

Felddienstübungen der II. Division und der V. Infanterie-Brigade

Autor(en): **Meyer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Offizielle Uebersichtskarte der schweizerischen Eisenbahnen mit Angabe sämtlicher Stationen, herausgegeben vom eidg. Eisenbahn- und Handelsdepartement. Zürich, Verlag von Orell, Füssli & Comp., 1878. Preis Fr. 1. 50.

Ein recht hübsch in Farbendruck ausgeführtes Kärtchen, welches ein deutliches Bild unseres Eisenbahnnetzes giebt; allerdings uns auch zeigt, wie wenig zweckmäßig ein Theil desselben angelegt ist. — Was wir an dem Kärtchen vermiffen, ist ein Maßstab oder Angabe des Verjüngungsverhältnisses; allerdings ist bei einer Eisenbahn-Uebersichtskarte der Maßstab am ehesten entbehrlich — gleichwohl glauben wir, daß derselbe nicht fehlen sollte.

Die Schlacht bei St. Jakob an der Birz von Aug. Bernoulli. Eine kritische Untersuchung. Mit einem Plan. Basel, 1877.

Eine sehr verdienstvolle, auf sorgfältigem Quellenstudium beruhende Arbeit, die in engem Rahmen, 46 Seiten 8°, die dem Verfasser sich ergebenden Resultate bietet und zwar in folgender Eintheilung des Stoffes: I. Einleitung. II. Die letzten Tage vor der Schlacht. III. Erstes Gefecht und Uebergang über die Birz. IV. Basels Haltung während der Schlacht. V. Rückzug und Vertheidigung des Siechenhauses. VI. Unterhandlungen und letzter Sturm.

Causeries militaires par un vieil Officier supérieur à ses jeunes Compatriotes suisses. Neuchâtel, Librairie J. Sandoz. Genève, Librairie Desrois. Prix Fr. 1. 50.

Wohlgemeinte militärische Rathschläge eines alten aus der Fremde heimgekehrten eidgenössischen Großvaters für seine ungerathenen Enkel. Großpapa ist sehr liebenswürdig und schmeichelt seinen Enkeln nicht wenig, die Enkel werden ihn also lesen und dann nach dem Wahlspruche: „Prüfet Alles und behaltet das Beste“ verfahren.

Z. B. C.

Die Dienstverhältnisse der Königl. Preuß. Militärärzte im Frieden von Dr. Riebel, Assistenzarzt I. Klasse beim Corps-Generalarzt des XI. Armeecorps. Berlin, 1878. C. S. Mittler & Sohn. gr. 8°. S. 278. Preis 6 Fr. 25 Cts.

Der Herr Verfasser hat, wie er berichtet, anfänglich nur zum eigenen Nutzen, die von ihm in langjähriger Thätigkeit im corpsgeneralärztlichen Bureau gesammelten Erfahrungen zusammengestellt, um in allen, Dienst und Stellung des Militärarztes betreffenden Fragen orientirt zu sein, später erweiterte er seinen Plan insofern als er sich entschloß ein Handbuch zu schaffen, welches dem preußischen Militärarzt raschen Aufschluß über seine Rechte und Pflichten geben sollte. — Das Handbuch hat einem in der preußischen Armee gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, da die vorhandenen Handbücher, nach preußischem Urtheil, zu umfangreich und zum schnellen

Nachschlagen weniger geeignet sind. Das vorliegende Buch ist kurz und genau. Ein übersichtlich geordnetes Inhaltsverzeichnis, sowie ein alphabetisches und chronologisches Register erleichtern das Nachschlagen. Das Wesentliche des Inhaltes bilden die Bestimmungen und Verfügungen, auf deren Nachschlagen es in jedem Spezialfall ankommt. Für unsere Herren Militärärzte hat das Buch insofern Interesse, als Kenntniß der Dienstverhältnisse der Militärärzte anderer Armeen sehr geeignet scheint, sie über die eigenen aufzuklären und ihnen ein richtiges Urtheil zu gestatten, abgesehen davon, daß, da uns so detaillirte Vorschriften abgehen, in einzelnen Fällen die anderer Armeen einen willkommenen Wegweiser abgeben können.

Feldübungen der II. Division und der V. Infanterie-Brigade.

V o r t r a g

des

Herrn Oberst-Divisionär Meyer,

gehalten in der Versammlung des stadtberniischen Offiziersvereins, Freitag den 1. November 1878.

(Schluß.)

Ein anderer Umstand, den ich nicht begriffen, ist der, daß die Vorwärtsbewegungen gegen die V. Infanterie-Brigade in der Regel durch die Thalseen vor sich gingen, während man doch bekanntermaßen immer zuerst dahin trachtet, Herr der dominirenden Höhen zu sein. Dann scheint mir auch die Angriffsrichtung der II. Division nicht besonders glücklich gewählt gewesen zu sein, da die II. Division, namentlich bei dieser sehr ausgedehnten Front, rücken mußte, entzweitgeschnitten zu werden. Nach meiner Ansicht wäre der richtige Angriffspunkt Wimpfys gewesen mit einem Flankenangriff von den Gruben her (eine Position, welche diejenige vom Rehsaal beherrscht), in welchem Fall ein Erfolg möglich, ja sogar wahrscheinlich gewesen wäre.

Es ist der bedeutenden Frontausdehnung wegen auch vorgekommen, daß einzelne Abtheilungen, weil zu weit auseinander, ohne Führung waren, was dann im Weiteren zur Folge hatte, daß keine einzige Gefechtsübung nach taktischen Regeln gehörig durchgeführt worden ist. Die Schiedsrichter waren jeweilen genöthigt, vor Beendigung der Action einzuschreiten, oder der vorgerückten Zeit wegen abbrechen zu lassen.

Was die Administration und Verpflegung anbelangt, so ist dieselbe zum Gegenstand einer einläßlichen Kritik gemacht worden, welche übertrieben war sowohl für als gegen. Es sind der Verwaltungsabtheilung Vorwürfe gemacht worden, die sie nicht verdient hat. Es kam eben vor, daß die Fuhrwerke einzelner Korps an dem ihnen bestimmten Ort und zur bestimmten Zeit zu den Fassungen nicht erschienen, weshalb die betreffenden Korps ohne Verpflegung blieben, während andere Korps, deren Fuhrwerke zu den Fassungen rechtzeitig erschienen, immer vollständig gefast haben. Es ist bei vielen Offizieren Mode, immer über die Verwaltung zu klagen, aber es ist, ich darf es wohl behaupten, in den meisten Fällen die Klage unbegründet, da die Ursache zur Klage meistens darin zu finden ist, daß die Truppenoffiziere aus lauter Bequemlichkeit die Befehle nicht gehörig nachlesen und überdenken und in Folge dessen dann auch nicht gehörig ausführen.

Nur wenn Verwaltung und Kommando in guter Harmonie zusammen arbeiten, so werden die Truppen auch immer mit dem Nöthigen versehen.

Bei der Grenzbesetzung im Winter von 1871 ist der V. Division bei ihren angestrengten Märschen vom Jura bis in die Waadt die Verpflegung hin und wieder auch ausgeblieben; aber man hat sich zu helfen gewußt, die Verwaltungs-Beamten haben

sich mit dem Kommando immer in Beziehung gesetzt, was dann auch ermöglichte, daß die Truppen immer rechtzeitig mit dem Nöthigen versehen wurden und es hat die Verpflegung nur bei einem einzigen Korps gefehlt und dort lag der Fehler an den betreffenden Truppenchefs.

Wenn gehörige Uebereinstimmung und guter Wille herrscht, so ist derartigen Klagen in Bezug auf Verwaltung leicht vorzubeugen.

Ich gehe nun über zu den Leistungen der V. Infanterie-Brigade. —

Was die Organisation und die Vorbereitung anbetrifft, darf sowohl dem Kommandanten, als allen denen, die mitgewirkt haben, das Zeugniß nicht versagt werden, daß mit großer Umsicht, Fleiß und Energie etwas erreicht worden ist, was bei uns noch nie dagewesen. Man vergegenwärtige sich die Besammlung von 7 Bataillonen an einem und demselben Tage am gleichen Orte. Und diese Besammlung, die Empfangnahme der Mannschaft, die Gemischariatismusterung, die Uebernahme der Kantonnements, des Materials, kurz die ganze Einrichtung des Dienstes, die Einrichtung der Administration, alles das war bis zum Mittag vollständig in Ordnung, so daß die Mannschaft bereits am ersten Nachmittage zum Exerciren gehen konnte. Das verdient Anerkennung. Es hat aber auch die Mannschaft das in sie gesetzte Vertrauen vollständig gerechtfertigt, dieselbe hat Sinn für Ordnung und Disziplin mit in den Dienst gebracht. Wenn infolge der vielen übelwollenden Kritiken über unsere militärischen Verhältnisse, oft von Leuten herflammend, die zu keiner Kompetenz legitimirt sind, die Offiziere etwas an Lust und Liebe verloren hatten, so ist dem gegenüber eine solche Erscheinung für die Führer einer solchen Truppe doppelt ermunternd und erfreulich.

Es wurde dann auch der Dienst vom ersten Augenblick an mit einer Strammheit und Festigkeit gehandhabt, die sich während der ganzen Dauer des Dienstes erhalten hat, welchem Umstand nicht zum mindesten es zu danken ist, daß der Verlauf der Uebung im Allgemeinen ein ganz befriedigender war. Die Zeit des Vorkurses wurde gehörig ausgenützt, die Truppen wurden gelehrt, im Regiments- und Brigadewerbande sich zu bewegen, wenn auf letztere auch nur ein halber Tag entfiel. Am 18. September Nachmittags übernahm die V. Infanterie-Brigade die Rolle des Gegners der II. Division. Bei der Ungewißheit, auf welcher Seite der Gegner angreifen werde, wurde bei der V. Infanterie-Brigade sofort ein reges Sicherungsdenken organisiert, bei welchem sich namentlich auch die Kavallerie hervorgethan hat.

Im Weiteren habe ich mit großer Anerkennung konstatiert, daß die Aufstellung der V. Brigade sowohl, wie deren einzelner Regimenter eine sehr konzentrierte war. Die Frontausdehnung war immer derart, daß die Regimenter mit einander Fühlung hatten, die Höhen wurden stets rechtzeitig besetzt, so daß die Brigade dem Feinde gegenüber immer in vorthellhaften Stellungen sich befand.

Zu bemerken ist noch, daß in Bezug auf Befehlsgebung und Weisungen eine anerkennenswerthe Klarheit und Deutlichkeit geherrscht hat. Das sind meine Wahrnehmungen bezüglich des Ganges der Uebungen der V. Brigade. Wenn ich mich über die Führung und Leistung der Truppen der V. Brigade im Allgemeinen anerkennend äußere, so bin ich weit davon entfernt, die Meinung aufkommen zu lassen, als wären hier keine Fehler vorgekommen, so z. B. ist das feindliche Artilleriefeuer nicht immer gehörig gewürdigt worden, wie dies bei unsern Truppenübungen gewöhnlich der Fall ist. — Ebenso kamen bei den Artillereurs Fehler vor, die am rechten Orte ihre Würdigung finden werden, immerhin aber hat sich im Vergleich zu früheren Uebungen ein sehr bedeutender Fortschritt gezeigt.

Die Kritik, die in der Presse mit Bezug auf die in Frage stehenden Uebungen geübt worden ist, scheint mir auf der einen Seite übertrieben im Tadel und auf der andern Seite übertrieben im Lob. Wir dürfen nicht vergessen, daß Alle, vom ersten bis zum letzten, in Dienst berufen werden, um zu lernen. Die Uebungen im Divisionsverband sind so selten, daß es gar nicht zu verwundern ist, wenn bei solchen Uebungen Fehler, ja sogar bedeutende Fehler vorkommen, Fehler, die dem Führer nicht so

hoch angerechnet werden dürfen, wie es in der Tagespresse geschehen ist, besonders dann nicht, wenn er, wie es hier der Fall ist, zum ersten Mal ein solches Kommando führt.

Die Truppenführer kommen bei uns so wenig ausgebildet zur Welt, als anderwärts. Alles muß eben gelernt sein und das geschieht nur durch die Uebung.

Die Kritik ist eine nothwendige, eine nützliche Sache, aber auch da ist Maß zu halten ein Gebot der Gerechtigkeit, man darf sich nicht durch momentane Eindrücke zu Eäufchungen führen lassen, bevor Alles gehörig untersucht ist, Tadeln ist leichter als Bessermachen.

An diese Bemerkungen will ich noch einige Gedanken anknüpfen: Vor allem aus glaube ich, soll in den Vorkursen das Methodische, das Elementarische in der Bataillons-, Regiments- und Brigadeschule gehörig eingeübt werden. Man muß den Truppen den Begriff beibringen, wie sich die einzelnen Korps im Zusammenhange mit andern bewegen sollen mit Rücksicht auf das Terrain und in Verbindung mit andern Waffen u. s. w. Erst wenn diese Uebungen abgewickelt, kann daran gedacht werden, die Division zu vereinigen. —

Mit der vereinigten Division wären auch einige Normalbewegungen, z. B. ein eigentlicher Kriegsmarsch auszuführen, um die Truppen mit den Schwertergkeiten eines solchen bekannt, ihnen die Distanzen klar zu machen u. s. w.; nachher Aufmarsch aus der Marschformation in Gefechtsstellung und dann erst vollständige Entwicklung zum Gefecht, und zwar sollten diese Uebungen vorerst ohne Gegner vor sich gehen, damit alles ruhig abläuft. Erst wenn den Einzelnen der nöthige Begriff jeder einzelnen Bewegung klar geworden ist, dann kann zu Feldübungen übergegangen werden, die dann gewiß auch besser ausfallen dürften.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Rekrutirung.) Das Resultat der diesjährigen sanitärischen Rekrutenuntersuchung in Freiburg ist folgendes: Zur Untersuchung stellten sich im Ganzen 1083 Mann. Davon wurden diensttauglich erklärt 443 (40,9 %), untauglich 417 (41,2 %), auf ein Jahr zurückgestellt 110, auf zwei Jahre 83. Der „Chroniqueur“ wiederholt bei diesem Anlasse seine Ueberzeugung, daß der Kanton Freiburg unmöglich mehr als acht Infanteriebataillone (vier im Auszug und vier in der Landwehr) stellen könne.

Im Militärkreise Zürich stellten sich zur sanitärischen Untersuchung 1027 Mann. Davon wurden von der persönlichen Dienstleistung gänzlich befreit 242 Mann, auf ein Jahr zurückgestellt 72 Mann, auf zwei Jahre zurückgestellt 73 Mann, diensttauglich erklärt 630 Mann, also 63,3%. Es ist dies in allen Militärkreisen der VI. Armeedivision das günstigste Untersuchungsergebnis, da im Kreise Winterthur nur 47, am See 48, Oberland 51, Glatt- und Wechthal 55, Schwyz 57 und Schaffhausen 58 % der Stellungspflichtigen tauglich befunden wurden. Im Fernen kann im Militärkreise Zürich bezüglich des Resultates der Rekrutenschulprüfungen gegenüber früheren Jahrgängen ein bedeutender Fortschritt constatirt werden. Der Nachschule mußten nämlich blos 10 Mann zugewiesen werden.

Bundesstadt. (Pension.) Der Familie des beim Schiffschiffen erschossenen Instruktions-Offiziers, Hauptmann Böllig, wurde bis Ende December der Gehalt und von da an eine jährliche Pension von 500 Fr. bewilligt.

Bundesstadt. (Entlassung.) Herr Oberst A. Müller, Commandant der V. Landwehrbrigade, hat die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste erhalten.

— (Die Tessiner Batterie) hat kürzlich in Zürich ihren Wiederholungskurs mitgemacht und durch Eifer und gute Haltung Lob verdient. Um Material und Pferde zu schonen, zog die Batterie ohne diese nach dem Waffenplatz. — Dieses ist gewiß ganz gerechtfertigt. Gleichwohl müssen wir einem Wunsch Ausdruck geben. Da in später Jahreszeit der Berg oft schwer zu passieren ist, scheint es angemessen, die Wiederholungskurse der Tessiner Truppen womöglich früher abzuhalten. Auch ist der